

Es geht auch ohne Prothese

Hüftarthroskopie – minimaler Eingriff mit großer Wirkung

Die Hüfte ist das größte Gelenk im menschlichen Körper. Wenn sie nicht optimal funktioniert, treten erhebliche Probleme wie Schmerzen beim Gehen, Bewegungseinschränkungen und Hinken nach längeren Gehstrecken auf. Wenn man den Beschwerden jedoch frühzeitig entgegenwirkt, kann die Implantation eines künstlichen Hüftgelenks oft vermieden werden, weiß Dr. Michael Lehmann, Facharzt für Orthopädie und Sportmedizin von der Athletikum Group. Er ist Experte für die Behandlung mit der minimalinvasiven Methode der Hüftarthroskopie.



Mit der Hüftarthroskopie können unklare Schmerzzustände diagnostiziert und beseitigt werden.

Herr Dr. Lehmann, worauf sind Schmerzen im Bereich der Hüfte zurückzuführen?

Dr. Lehmann: Eine weit verbreitete Ursache für Hüftprobleme ist die Gelenkarthrose. Dabei handelt es sich um eine Verschleißerscheinung, bei welcher sich der Knorpel stetig abbaut. Zu Beginn der Erkrankung zeigen sich lediglich kleinflächige Knorpelschäden, diese weiten sich mit der Zeit aber immer weiter aus. Letztlich reiben die Knochen des Gelenks direkt aufeinander, was zu starken Schmerzen sogar im Ruhezustand führt. So deuten auch Beschwerden in der Hüfte auf eine Abnutzung des Gelenks.



*Dr. Michael Lehmann,
Gründer der Athletikum-Group*

Wie kommt es zur Arthrose?

Dr. Lehmann: Die häufigste Ursache für den Knorpelabbau im Gelenk ist die alltägliche Belastung über viele Jahre hinweg. So steigt die Wahrscheinlichkeit mit dem Alter, an Arthrose zu erkranken. Darüber hinaus können aber viele weitere Faktoren ursächlich für einen verstärkten und schnelleren Verschleiß auch schon in jüngeren Jahren sein. Dazu gehören beispielsweise Übergewicht, Fehlstellungen oder Verletzungen beim Sport. Auch eine eingeschränkte Gelenkbeweglichkeit in Form sogenannter Impingements kann zu Knorpelabrieb führen. Dabei schlägt der Hüftkopf bei Bewegungen an der Gelenkpfanne an oder wird von dieser zu eng umschlossen, was in beiden Fällen auf Dauer zu Knorpelschäden führt.

Häufig glaubt man ja, nur eine Hüftprothese könnte den Schmerzen ein Ende bereiten. Sie behandeln Arthrose und vor allem ihre Ursachen aber mit der Hüftarthroskopie. Wie funktioniert das?

Dr. Lehmann: Es ist in der Tat so, dass immer noch viel zu häufig bei Hüftproblemen das künstliche Gelenk als einzige Therapie angesehen wird. Dabei ist

inzwischen erwiesen, dass durch eine rechtzeitige Hüftarthroskopie Arthrose verursachende Veränderungen erkannt und auch vielfach behoben werden können. Um das Innenleben des Gelenks zu erkunden, weiten wir mit einer speziellen Traktionsvorrichtung den Gelenkspalt um ein paar Millimeter. Dazu wird das Bein des Patienten fixiert und das Gelenk durch einen gezielten Zug leicht aus der Hüftpfanne herausgezogen. Mit einer kleinen Kamera, die mit einem Monitor verbunden ist, werden das Gelenk und die dort bestehenden Auffälligkeiten erkundet. Ein frühzeitiges Erkennen ist gleichzeitig Voraussetzung für die erfolgreiche Behandlung. Wenn die Arthrose zu weit fortgeschritten ist, ist der Gelenkspalt bereits zu eng, um dort eine Arthroskopie durchführen zu können.

Im nächsten Schritt werden die gefundenen Problemverursacher dann angegangen. Mit sehr dünnen Instrumenten tragen wir umhertreibende Knorpelreste, die wie Sandkörner weiter für Reibung im Gelenk sorgen, ab. Durch ständiges Spülen werden selbst kleinste Partikel im Gelenkspalt entfernt. Auch Impingements können beseitigt, Risse

in der Gelenkklappe genäht oder knöchernen Anbauten abgetragen werden. Durch diese ursächliche Behandlung wird ein Fortschreiten der Krankheit verhindert oder zumindest stark verlangsamt. Statt den Abbau nur aufzuhalten kann außerdem auch der Wiederaufbau des Knorpels unterstützt werden und so in vielen Fällen das Einsetzen einer Prothese um Jahre aufgeschoben oder im Idealfall sogar überflüssig werden.

Auch die Reparatur von schadhafte Stellen im Gelenkknorpel ist heute möglich. Dabei werden körpereigene Knorpelzellen im Labor in Form von dreidimensionalen Zellkugeln nachgezüchtet und anschließend arthroskopisch in den Defekt eingepflanzt. Dort wachsen sie in den darauffolgenden Wochen an und bilden im Laufe einiger Wochen und Monate eine neue, gesunde Oberfläche.

Welche Vorteile bietet die Hüftarthroskopie gegenüber einem offenen Eingriff?

Dr. Lehmann: Zuerst handelt es sich um einen minimalinvasiven Eingriff. Das bedeutet, dass nur wenige minimale Schnitte gemacht werden, um an die entsprechende Stelle im Gelenk zu gelangen. Das gewebeschonende Verfahren zieht eine verkürzte Rehabilitationszeit nach sich, unter anderem auch, weil das Risiko für Entzündungen sehr gering ist. Zudem zeigen sich durch die Arthroskopie erst



Der international bekannte Schulter- und Hüftspezialist Dr. Michael Lehmann, Gründer der Athletikum Group, praktiziert seit Anfang 2014 auch am ETHIANUM, einem der modernsten medizinischen Kompetenzzentren in Europa. In dieser völlig neu erbauten Heidelberger Klinik ist Spitzenmedizin ebenso selbstverständlich wie eine menschliche Hinwendung zum Patienten.

Schäden, die in anderen bildgebenden Verfahren wie Röntgen oder MRT gar nicht sichtbar sind. Wenn Patienten lange von Arzt zu Arzt gerannt sind, um eine Erklärung für ihre Schmerzen zu finden, können wir so oft weiterhelfen. Nicht zuletzt kann ich aufgrund meiner nun 10-jährigen Erfahrung mit der Hüftarthroskopie sagen, dass durch die frühzeitig einsetzende, kausale Therapie häufig das Einsetzen eines künstlichen Hüftgelenks vermieden oder zumindest deutlich hinausgezögert wird.

Herr Dr. Lehmann, haben Sie herzlichen Dank für Ihre Ausführungen!

Weitere Informationen

Wiesbaden Tel.: 0611 / 411 19 99
Freiburg Tel.: 0761 / 59 00 71 70
Heidelberg Tel.: 06221 / 872 33 39
info@athletikum-group.de
www.athletikum-group.de
www.ethianum.de